

UNIVERSITÄTSZEITUNG

49

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
30. 11. 1967
11. JG. / 33 603
15 PFENNIG



KPdSU-Delegation an der Universität

Eine Studiendelegation des ZK der KPdSU mit dem amtierenden Leiter der Abteilung Wissenschaften, Genossen Kowaljow an der Spitze, führte am Donnerstag voriger Woche in den Räumen der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität einen mehrstündigen regen Erfahrungsaustausch mit Mitgliedern des Sekretariats der Kreisleitung und weiteren verantwortlichen Parteifunktionären der Universität. Zugewogen waren weiterhin Genosse Hans Lauber, Sekretär der Bezirksleitung, sowie führende Mitarbeiter der Abteilung Wissenschaften des ZK der SED sowie der Abteilung Schulen/Hochschulen der Bezirksleitung.

Die sowjetischen Genossen interessierten sich insbesondere für die Arbeit des Aktivs der Parteioffensive, die massenpolitische Arbeit der Partei an der Universität sowie die Pflege revolutionärer Traditionen und gaben ihrerseits ihren Gesprächspartnern wertvolle Anregungen.

Anschließend gab der 1. Sekretär der Kreisleitung, Genosse Dr. Pawula, für die sowjetischen Gäste ein Mittagessen, das in außerordentlich herzlicher Atmosphäre verlief.

Foto: Naumann

Freiheit für Theodorakis! Freiheit für Griechenland!

Eine breite Protestwelle gegen die faschistischen Methoden des griechischen Putschistenregimes von der NATO Gnaden und insbesondere gegen die Einkerkung und Folterung von Mikis Theodorakis hat sich auch an der Karl-Marx-Universität erhoben:

125 Teilnehmer an der Gewerkschaftswahlversammlung der Veterinärmedizinischen Fakultät beschlossen folgende Resolution: „Seit dem 21. April 1967 herrscht in Griechenland eine monarcho-faschistische Militärdiktatur, die durch einen Staatsstreich an die Macht gekommen ist. Dieser Putsch wurde nach dem bereits vor Jahren ausgearbeiteten NATO-Plan durchgeführt. Sofort nach der Errichtung der Militärdiktatur setzte eine Verhaftungswelle gegen alle fortschrittlichen, demokratischen Kräfte des Landes ein. Die Mehrzahl der Festgenommenen wurde auf die berüchtigten KZ-Inseln im Ägäischen Meer verschleppt. Unter ihnen befinden sich Papandreu und Manolis Glezos. Noch heute dauert der faschistische Terror an. In Athen begann ein groß angelegter Gessinnungsprozess gegen 11 Patrioten. Wir fordern Freiheit für alle griechischen Patrioten und die Beendigung des faschistischen Terrors in Griechenland!“

Eine Unterschriftensammlung des 5. Studienjahres der gleichen Fakultät weist 64 Freunde aus, die „Wiederherstellung demokratischer Verhältnisse in Griechenland, Schluss mit den Repressalien gegen alle fortschrittlichen Griechen, sofortige Freilassung aller von der Militärjunta Verhafteten“ fordern. „Wir sind überzeugt, daß das griechische Volk, mit dem wir uns eng verbunden fühlen, bald die gegenwärtig bestehende Diktatur abgeschüttelt haben wird“, schreiben die Freunde weiter. Auch Medizinstudenten des 5. Studienjahres sammelten Unterschriften.

Studenten der tropischen Landwirtschaft schreiben: „Wir sind empört über die Folterung des weltbekannten Künstlers Mikis Theodorakis, der für die Freiheit seines Volkes eintritt, und der auf diese Weise gewaltsam zum Schweigen gebracht werden soll. Wir fordern Freiheit für alle griechischen Patrioten, Freiheit für Mikis Theodorakis!“ Das Schreiben trägt die Unterschrift von Studenten aus Syrien, dem Sudan, Obervolta, Somalia, Zypern, Venezuela, Burma, Jemen, Kenia, Jordanien, dem Irak, Oman, Niger u. a.

Ähnliche Protestresolutionen, Protestschreiben an das Patsko-Ministerium usw. verfaßten u. a. Studenten und Wissenschaftler der Mathematik, der Latein, der Medizin, der Meteorologie, der Chemie, der Staatsbürgerkunde, die Teilnehmer einer Arbeitstagung der Abt. neueste deutsche Geschichte, die Brigade der Krankenschwestern der Medizinischen Klinik, die Tapezierer, Mitarbeiter der Kaderabteilung, der Gärtner, der Haupt- und Werkstücke, der Kliniken-Apothek, des „Sportnik“, der Abt. Kultur, der Näherel und Plätterei, die Handwerker und Kraftfahrer der Medizinischen Fakultät.

Der Beispiele sind zu wenig für die Universität mit Karl Marx' Namen

Den regelmäßigen Besuchern der Messe der Meister von morgen ist in diesem Jahr nicht entgangen, daß zur Jubiläumsausstellung bedeutend mehr Studenten und junge Wissenschaftler ihre Arbeiten darboten als in den vorangegangenen Jahren. Erneut war das Hoch- und Fachschulwesen mit einem eigenen Stand vertreten.

Als ich den stellvertretenden Minister für das Hoch- und Fachschulwesen Heinz Herder bei dessen Rundgang durch die Messehalle nach seinem Eindruck befragte, bewertete er die Tatsache, daß in diesem Jahr doppelt so viel Arbeiten der Universitäten und Hochschulen wie im Vorjahr zu sehen sind, als auffälliges Zeichen beachtlichen Vorwärtsschreitens auf dem Weg zur wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit.

Die Initiativen der MMM – so regte der Minister als erstes an – müssen jetzt genutzt werden, um die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit immer mehr zum durchgängigen Prinzip der Ausbildung zu entwickeln. Als zweites habe ihn beeindruckt, daß sich die Verbindung zur Arbeiterjugend ganz offensichtlich immer enger gestaltet.

Für unsere Universität gab die Jubiläumsmesse vielfältige Anregungen.

Hat die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit im Studienablauf der Karl-Marx-Universität bereits festen Fuß gefaßt? Welche Hemmnisse müssen aus dem Weg geräumt werden?

Einige gesellschaftswissenschaftliche Fakultäten sind schon ein gutes Stück vorangekommen, schöpferisches Aneignen und Anwenden der Theorie sinnvoll miteinander zu verbinden. An der Fakultät für Journalistik forscht ein Studentenkreis an der Erarbeitung von neuen Formen und Methoden der Gestaltung von Nachrichten. Der Einfluß der wissenschaftlich-technischen Revolution auf die Nachrichtenarbeit, spezielle Fragen der Nachrichtengebung über die DDR, Methoden der „Aktuellen Kamera“, – solche Themen werden in ihren Zusammenkünften behandelt, für die sie als Diskussionspartner Nachrichtenredakteure aus der journalistischen Praxis gewinnen wollen. Damit löst der Zirkel notwendige Aufgaben für die Vorbereitung einer geplanten wissenschaftlichen Konferenz der Fakultät zu Problemen der Nachrichtenarbeit des DDR-Journalismus. Die Nachrichtenforscher können

Auf Seite 3: Beginn einer UZ-Umfrage unter Studenten des 1. Studienjahres

TRITT GEFASST IM STUDIUM?

1. Was tat der Lehrkörper?
2. Wie half die FDJ-Organisation?
3. Was tut ihr selbst?

von Lehrveranstaltungen befreit werden, wenn diese sich mit der Zielarbeit thematisch überschneiden.

Bei den Philosophen, wo in die drei Forschungsschwerpunkte des Instituts jeder einzelne Student einbezogen ist, geht man noch einen Schritt weiter. Sie erkannten die planmäßige Beteiligung aller Studenten an der Forschungsarbeit des Instituts als komplexe Aufgabe, die in alle Seiten des Studienprozesses einfließt. Inhalt und Gestaltung der Vorlesungen, Seminare, Praktika und Zusammenkünfte der Forschungsgruppen sind so gehalten, daß sie die Studenten befähigen, an den zentralen Forschungsthemen mitzuarbeiten.

Gute Beispiele täuschen nicht darüber hinweg, daß andere Studenten noch nicht wissenschaftlich-produktiv tätig sind.

„Es ist mir unmöglich, nach teilweise 8 bis 10 Tagesstunden Vorlesung und Seminar noch einem Studentenkreis meine Zeit zu widmen.“ – „Interesse ist dafür da, in absorbierbarer Zeit mache ich solche Arbeit in einem Studentenkreis Technologie/Gaststätte, aber die Zeit reicht nicht aus.“

Das äußerten bei einer UZ-Umfrage Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät,

Wenige Wochen nach Beginn des Studienjahres fragte UZ 50 Studenten des 1. Studienjahres aus verschiedensten Fachrichtungen, wie sie an der Universität Fuß gefaßt haben. Darunter wollten wir verstanden wissen, in welchem Maße sie für ihr weiteres Studium wesentliche Erkenntnisse hinsichtlich Berufsbild und Ausbildungsziel, Studiengang und Studienmethodik von der Vorbereitungswoche bis heute gewinnen konnten. Wir fragten, wie es der Lehrkörper, die FDJ-Organisation und Studenten höherer Studienjahre verstanden haben, sie rasch in die Arbeit an einer sozialistischen Universität einzuführen; schließlich, was sie selbst tun, um von Anfang an ein effektives Studieren zu sichern.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung den Lehrkörper betreffender Äußerungen.

Die Interviews wurden von Studenten des 2. Studienjahres der Fakultät für Journalistik geführt.

denen bei 30 bis 40 Wochenstunden obligatorischer Lehrveranstaltungen die Zeit, aber nicht die Lust zur wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit vergangen ist. Hier und anderswo tut radikales Streichen von überflüssigen Stoffen not. Mit dem Überprüfen der Studienpläne muß die Überlegung einhergehen, daß Lehrveranstaltungen und Forschungsarbeit der Studenten nicht voneinander unabhängige Probleme behandeln müssen, sondern so zu gestalten sind, daß sie sich ergänzen und einander bedingen.

Der stellvertretende Minister sprach bei der MMM davon, daß sich Studenten und junge Neuerer sichtbar gedanklich näher gekommen sind. Bezieht man das auf die Karl-Marx-Universität, denkt man zugleich an die 1000 Studenten, die mit Lehrlingen, Oberschülern, jungen Arbeitern über geistige Probleme debattieren und dabei ihre marxistisch-leninistischen Kenntnisse propagieren.

Die MMM gibt jedoch noch andere Anregungen. Warum nicht auch auf fachwissenschaftlichem Gebiet die Zusammenarbeit mit der Arbeiterjugend ausbauen? Genauso, wie die Studenten der Hochschule für Ökonomie auf ihrem Konsultationspunkt über das neue ökonomische System debattieren, so ist es denkbar, daß ein Studentenkreis der Mathe-

matisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät mit jungen Neueren ein betriebliches Problem löst, daß sich Physikstudenten für das Jugendobjekt ihres Praktikumsbetriebes mit verantwortlich fühlen. Im Propagieren fachwissenschaftlicher Kenntnisse haben einige Jurastudenten gute Erfahrungen, die für Genossenschaftsbauern öffentliche Beratungsstunden im LPG-Recht halten.

Wir sehen eine wichtige Methode, wissenschaftlich-produktive Tätigkeit in den Studentenprozess einzuplädern, in Studentenmeetings, Formen wie ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit anderen Grundorganisationen, die gegenseitige Teilnahme an Studentenkongressen schaffen Vergleichsmöglichkeiten.

Den nächsten Höhepunkt findet der Studentenwelttag im 120. Geburtstag von Karl Marx. Die jungen Neuerer der MMM, die Arbeiter in den Betrieben, die ganze Öffentlichkeit erwarten mit Recht, daß die Studenten der Universität mit dem verpflichtenden Namen dort etwas Besonderes bieten werden.

Karla Poerschke

(Karla Poerschke)